

bild der Wissenschaft

Sonderdruck



**Die neue Studie zum Ernährungsbericht 1980:
Was die Deutschen nicht vom Essen wissen
Der Druck auf die Übergewichtigen**

Was die Deutschen nicht vom Essen wissen - nicht einmal die Ärzte

Andreas Bodenstedt/Ulrich Oltersdorf
Volker Pudel/Martin Richter/Volkward E. Strauß

Die mangelnden Erfolge der Ernährungsberatung hierzulande – vor allem bei den Übergewichtigen – werden zum gesundheitspolitischen Problem. Man weiß nur eines sicher: Mit dem drohenden Zeigefinger oder mit der mahnenden Broschüre

Wie bringt man den Bürger dazu, sich so zu ernähren, wie es für die Erhaltung seiner Gesundheit am günstigsten ist? Das anscheinend unkomplizierte und erfolgversprechende „Patentrezept“ lautet: Die Vermittlung eines größeren Ernährungswissens führt zu einem veränderten – besseren – Ernährungsverhalten.

Auch die gängige Ernährungsberatung auf ernährungswissenschaftlicher Basis arbeitet heute noch nach diesem linearen, rationalitätsbezogenen Modell: Beratung und Information führen zu mehr Wissen, dies bewirkt eine Änderung des Ernährungsverhaltens, was wiederum in Gewichtsreduktion und in die Vorbeugung gegen ernährungsbedingte Krankheiten mündet.

Doch täglich wird das Scheitern eines solchen „aufklärerischen“ Modells offenbar – am Problem der Überernährung, an den in der Regel vergeblichen Bemühungen übergewichtiger Menschen, einen kurzfristig erreichten Gewichtsverlust langfristig oder gar für immer aufrechtzuerhalten.

Dabei spielt es keine Rolle, ob anfangs die Hilfestellung einer Reduk-

tion-, einer Spezialdiät oder einfach von „FdH“ empfohlen, verordnet oder selbstverordnet wurde.

Dies ist ein Hinweis darauf, daß sich das Ernährungsverhalten des Bürgers durch die bisherige Praxis nicht entscheidend – vor allem nicht auf Dauer – ändern läßt. Doch warum ist das so? Jetzt wurde ein erster Schritt getan, um einer Antwort auf diese Frage näherzukommen: Mit einer bundesweiten Studie, die – auf der Basis einer empirischen Umfrage im Herbst 1978 – Ernährungswissen, Ernährungseinstellung und Ernährungsverhalten des Bundesbürgers registrierte und analysierte.

Nun liegen die Ergebnisse vor; die Studie ist ein zentraler Punkt des Ernährungsberichtes 1980 der Bundesregierung. Sie wurde von der Arbeitsgruppe für Ernährungsforschung der Universität Göttingen unter Leitung der Diplompsychologen Priv.-Doz. Dr. Volker Pudel und Dr. Martin Richter durchgeführt. Bei der Auswertung und der Analyse wirkten Dr. Ulrich Oltersdorf vom Institut für Ernährungswissenschaft der Universität Gießen und

regierung. bild der wissenschaft bringt im ersten Teil einer Serie Erkenntnisse der Studie zum Ernährungswissen der Bundesdeutschen. Teil 2 wird über Ergebnisse und Analysen zur Übergewichtigkeit und zum Ernährungsverhalten informieren.

Prof. Dr. Andreas Bodenstedt vom Institut für Agrarsoziologie der Universität Gießen mit. Das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit leistete finanzielle Unterstützung.

In persönlichen Interviews wurden insgesamt 1950 Bundesbürgern ab 14 Jahren zirka 250 Einzelfragen gestellt; das Adressenmaterial resultierte aus systematischer Zufallsauswahl. Zusätzlich wurden repräsentativ elf spezielle Personenkreise befragt, die eine besondere Verantwortung im Bereich der Ernährung tragen: Landwirte, Lebensmittelverkäufer in Lebensmittelgeschäften und Reformhäusern, haus-

haltsführende Personen, Köche, schwangere Frauen, Grundschullehrer, Apotheker, Ärzte und Ernährungsfachjournalisten.

Das Interesse der Bevölkerung an Ernährungsfragen ist hoch – ein erfreuliches Ergebnis der Studie. 75% der Befragten geben ein sehr starkes, starkes oder mittleres Interesse an. Selbst wenn man annimmt, daß durch Rückkopplung mit dem Thema der Befragung dieser Prozentsatz der Interessierten etwas zu hoch ausgefallen ist, dürfte

